

Glänzender deutscher Sieg bei Soissons!

5200 Feinde gefangen genommen, viel Kriegsmaterial erbeutet und 5000 Franzosen gefallen!

Luft- u. Untersee-Flotte sowie Minen gegen England

Paris, 6. Jan. — Die Franzosen behaupten ihre gegenwärtigen Stellungen auf dem linken Ufer der Aisne. Zahlreiche Verstärkungen werden ihnen zugesetzt, um den Vormarsch der Deutschen, welche offenbar einen Durchbruchversuch nach Paris unternehmen, zu verhindern. Es heißt, daß die Deutschen dabei sind, die Aisne mittels Pontonbrücken zu überqueren. Zahlreiche Geschütze sind aufgeschlagen worden, um einen derartigen Versuch zu vereiteln.

Es heißt, daß zehn deutsche Armeekorps nach der Schlachtfront an der Aisne geschickt worden sind. Es sind dieses kampferprobte Soldaten von der Maasarmee und aus Flan- dern. Feindliche deutsche Truppen- nachschübe haben deren dortige Stellungen eingenommen.

Ein Teil der Pariser Garnison ist nach der Front an der Aisne geschickt worden, um dem Ansturm der Deutschen Einhalt zu gebieten; auch ein Teil der neuen britischen Ar- mee, die soeben gelandet ist, wird zur Verstärkung der französischen Stellungen nordöstlich von Soissons dorthin geschickt werden. Der fran- zösische Generalstab gibt offiziell zu, daß die französische Armee bei Sois- sons eine Schlacht erlitten hat. Das Mißlingen der französischen Offensive im Centrum, von der man sich so große Dinge versprochen hatte, hat die heftige Mobilisierung wieder ein- mal in eine große Bewegung ver- setzt, die sich durch die kleinen „Fort- schritte“, die der französische Gene- ralsstab von einigen anderen Punkten der Front meldet, nicht verschanden läßt.

Offizieller deutscher Bericht. — Berlin, 16. Jan. (Zuntenbericht). — Das große deutsche Hauptquar- tier meldet Folgendes: „Während des dreitägigen Kämp- fens nordöstlich von Soissons nah- men wir 2500 Franzosen gefangen, eroberten 14 Kanonen, 6 Maschi- nenpistolen und mehrere Revolver- kanonen. Zwischen 4000 und 5000 Franzosen bedeckten die Bahnhöfe. Mehrere feindliche Torpedoböote erlitten auf der Höhe von Verdun Verluste und näherten sich der Aisne bis auf neun Meilen, dampften dann aber wieder, ohne einen Schuß abzugeben, von dannen.“

Die Vortöße der Franzosen zu beiden Seiten von Notre Dame de Lorette, nordwestlich von Arras, wurden von uns blutig abge- schlagen. Ein Schützengraben, den wir vor acht Tagen dem Feinde abnah- men und von einer Panzerabwehr- leitung besetzt war, ging uns wieder verloren. Die Wuth des Gefechts in jener Gegend hat nicht nachgelassen.“

Auf dem nördlichen Ufer der Aisne, nordöstlich von Soissons, be- findet sich kein Feind mehr. Durch anhaltende Kämpfe haben wir die Ortshäuser Cuffies, Craux, Luc- de-Kong, Wissy und Vaurort, sowie Wallerte (alle nördlich und nordöst- lich von Soissons gelegen) genom- men. Die Franzosen haben schwere Verluste erlitten. Ihr Rückzug er- folgte unter einem verheerenden Feuer unserer schweren Artillerie. Die Stellungen, die wir in dieser Schlacht einnahmen, waren mit den- jenigen von 1870 vergleichbar. Wenn auch die beiden Schlachten nördlich von Soissons nicht mit den- jenigen am 18. August 1870 zu ver- gleichen sind, so war das Schlach- tenfeld dennoch ebenso groß, wie das- jenige bei St. Privat und Gravel- lott.

Die Franzosen machten einen hefti- gen Vorstoß nördlich von Verdun, wurden jedoch zurückgeschlagen. In der Gegend von St. Mihiel mach- ten die Franzosen auf unsere Stel- lungen einen Sturmangriff; dieser- selbe wurde an der Tapferkeit un- serer Truppen. Der Feind erlitt schwere Verluste. Während der Kämpfe in letzter Nacht besetzten un- sere Truppen mehrere Stellungen der Franzosen, zogen sich aber ohne Kampf wieder zurück, nachdem uns- re durch feindliche Artilleriefeuer

stark mitgenommenen Stellungen wieder ausgebaut waren. Bei Mesnil unternahmen die Franzosen einen Waffenangriff, der selbe wurde jedoch blutig abge- schlagen. An der Grenze Spreuens und in Nordpolen hat sich nichts von Ver- drossen ereignet. Kanonen sind sicher dringen wir westlich der Weich- sel vor. Nordwestlich der Aisne nahmen wir eine starke, strategisch wichtige Stellung der Russen ab und machten dabei 500 Gefangene. Die feindlichen Angriffe wurden von unseren Truppen glänzend abge- schlagen. Immerhin aber kämpften die Russen mit großer Hingebung.

Krieg bis aufs Messer. — Berlin, über Haag und London, 16. Jan. — Es wird hier gegeben, daß England die Absicht hat, Deutsch- land auszuhebeln; daselbe aber ist der Situation gemach und wird England beweisen, daß es dessen Meister ist. Der berühmte Marine- schriftsteller Graf Benckendorff schreibt in der Deutschen Volkszeitung: „Wir haben die Mittel, welche Resultate versprechen. Es wäre eine Sünde gegen Deutschland und dessen Bevöl- kerung, würden dieselben nicht in die Hände in voller Größe in Anwendung gebracht werden.“

Die „Kölnische Zeitung“, welche gewöhnlich von der Regierung in- teriekt ist, drückt sich auf ähnliche Weise aus. Sie verlangt einen ge- schlossenen Krieg gegen England und fordert, daß Unterseeboote und die Luftflotte im größten Maßstabe ope- rieren. Entwürfe sagt diese Zeitung: „Britische Seemacht hat das Ziel im Auge, Deutschland in ein großes Konzentrationslager zu verwandeln. Deutschland aber darf dieses unter keinen Umständen gestatten. Deutsch- land hat die Waffen in Hand, um dieses zu verhindern. Dieser Krieg muß so furchtbar wie nur möglich geführt werden. Wir müssen vor allen Dingen darauf bedacht sein, un- sere Frauen und Kinder vor Hung- ernöth zu bewahren. Ob wir es nun wollen oder nicht, wir müssen Englands Lebensstil, der Hundbe- lastung, einen vernichtenden Schlag be- reiten. Es würde für uns Schände bedeuten, sollten wir Englands San- delstöße schonen, denn England ver- sucht, auch unsern Handel brach zu la- gen. Deutschland muß die britische Flotte von der Küstentwärt abweisen und es kann dieses mittels Seemini- nen, Unterseebooten und Luftflotte bewerkstelligen. Deutschland wird alle neutralen Mächte in Kenntnis setzen, daß es die englische Flotte mit Seeminen gepöckelt hat. Dann müs- sen Schiffe neutraler Länder, für welche das deutsche Reich stets ein gewisses Partegedühl an den Tag ge- legt hat, eben das Risiko zu laufen, übernehmen.“

Erdbeben fordert 80,000 Opfer!

35,000 Menschen kommen bei der Katastrophe ums Leben; 45,000 verletzt.

Paris, 16. Jan. — Der in Rom befindliche Korrespondent des Excel- sior drahtet, daß amtlich bekannt ge- geben sei, daß in dem kirchlichen Erd- beben 35,000 Personen um's Leben ge- kommen und ungefähr 45,000 ver- letzt worden seien. In Zeitungsarti- keln wird zugegeben, daß die hohe Zahl der Toten auf die in der am- meisten betroffenen Gegend bisher angewandten sogenannten „trockenen“ Baumethode zurückzuführen sei. Bei dieser Methode werden die Steine ohne Mörtel aufeinandergelegt, und die Fugen alsdann verstopft. Die Gebäude aus verhärtetem Mör- tel blieben ausnahmslos dem Erdbeben stand.

Der furchtbarste Erdstöß, der sich bis am Berge Corvino Novella ereignete, sandte große Erdmassen in das Hauptbett des Fucino, naturge- mäß diesen Strom hemmend, hier- durch entzünd in jener Gegend auch noch die weitere Gefahr einer Un- terschlammung und große Mengen von Soldaten und Männern wurden nach dort geschickt, um die Gefahr zu beseitigen.

Maconi über Erdbeben.

Rom, 16. Jan. — Der gestern mit dem Spezialzuge des Königs Victor Emanuel nach hier zurückge- kehrte bekannte Erfinder Maconi erklärte:

„Der König erzählte mir, daß er die Schaulust aller in Italien seit seiner Kindheit vorgekommenen Erd- beben behält, aber daß das das selbe alle übrigen weit übersteigt, selbst das Unglück von Messina. Se. Majestät erklärte weiter, daß höch- stens 2 bis 3 Prozent der Bevölke- rung in Avestano das Erdbeben überleben, während in Messina ein Drittel entkam. Avestano hat auf- gehört zu bestehen, während in Mes- sina ein großer Teil der Gebäude erhalten blieb.“

Der Kälte angesetzt.

Rom, 16. Jan. — Viele Tausend Landleute sind dem Tode ausgesetzt, wenn nicht bald Hilfe kommt. In Gruppen stehen sie in neuer Beküm- merung, ohne Decken, ohne Nahrung, ohne Wärmevorrichtung fanden dort viele Einwohner erfroren in den Rin- nen. Mehrere Nachrichten kamen auch aus Sora und anderen Orten. Man schätze die Zahl der unter der Kälte Leidenden auf über 100,000.

kan keine Rede sein.

Von den österreichisch-ungarischen und den zu ihnen geschickten deut- schen Truppen ist ein neuer Versuch der Russen, den Vormarsch gegen Krakau wieder aufzunehmen, ver- zehrt worden. Die österreichische Ar- tillerie leistete in den jüngsten Kämp- fen an der Nida Herzertragendes. Deren Treffsicherheit war so groß, daß den Russen alle Lust zu wei- terer Vordringen genommen wurde; deren Verluste sind groß. Eine rus- sische Kolonne, welche in den Duffo- sch (Karpaten) eingebunden war, ist wieder vollständig aus demselben hinausgeworfen.

Retragender Döveschen zufolge „siegten“ die Russen unüberdrossen weiter. So wird z. B. gemeldet, daß die Deutschen bei Loeg an der ostpreussischen Grenze die rus- sischen Stellungen angegriffen haben, jedoch zurückgeschlagen wurden. Da- sache ist, daß eine Abteilung Kavalle- rie, auf einem Rekognoszierungszug begriffen, auf eine russische He- bermacht traf, mehrere Salven auf die Moskowitzer abgab und sich dann kämpfend zurückzog. Auch am Elwa- wa Fluß in Nordpolen wollen die Russen gefolgt haben, doch auch in diesen Falle handelt es sich nur um ein leichtes Scharmüßel.

In südlichen Russisch-Polen schla- gen sich die Oesterreicher mit gro- ßer Bravour. Und wieder ist es die österreichische Artillerie, welche dem Feind stark zusetzt. Am Dniawce Fluß wüthet seit zwei Tagen ein he- ftiger Kampf, und der österreichischen Artillerie ist es gelungen, das Feuer der Feinde zum Schweigen zu brin- gen. Der Vortheil liegt somit auf Seiten der Oesterreicher.

Die Russen verhalten trotz der emp- findlichen Schlägen, die ihnen von den Türken in Kaukasien beige- bracht sind, mit weiteren Siegen über die Muselmänner, und dieses angesichts der Thatsache, daß die leb-

Hitchcock gegen Prohibitionisten!

Beweist dem Senator Briston daß sein Staat Kansas an Nebraska nicht heranreicht.

Washington, D. C., 16. Jan. — Die Thatsache, daß Prohibition kein Vortheil für einen Staat ist, wurde gestern von unserem Bundes-Senator Hitchcock in einer lebhaften Debatte mit Senator Briston in das richtige Licht gesetzt. Die Debatte entstand gelegentlich der Verabhandlung von Senator Shephard's Vorklage, Prohibition in der Bundeshauptstadt zu erzwingen.

Senator Martine verlor eine Stati- stik, wonach zur Zeit in öffentli- chen Anhalten Nebraska's 1990 Ter- zinnige untergebracht seien, während sich in den gleichen Einrichtungen im „trockenen“ Kansas 2912 Geistesge- störte befänden. An Strahlungen und jugendlichen Mißthaten seien in Nebraska 789 zu verzeichnen, in Kansas dagegen 1537. Der öffent- lichen Wohlthätigkeit seien in Kan- sas 735 anheim, in Nebraska da- gegen nur 551.

Zur Verteidigung seines Hei- matsstaates erhob sich alsdann Sen- ator Briston und erklärte, „daß nichts so sehr zur Prosperität und der moralischen und materiellen Wohl- fahrt des Staates Kansas beigetra- gen hätte als das Prohibitionsge- setz.“

Hitchcock erklärte: „Ich würde kei- ne Statistik anwenden, die nicht streng genant ist. Nebraska stimmte über Prohibition ab und lehnte sie mit überwältigender Mehrheit ab. Ge- nannt wie Texas. In Nebraska re- gelt jedes Gemeinwesen seine Ver- hältnisse. So auch über den Ver- kauf geistiger Getränke. Wir be- greifen eben wahre Selbstverwaltung.“

Der Sieg wächst noch!

Die Deutschen haben bei Soisson 35 Kanonen erbeutet.

Berlin, 16. Jan. — Auf dem weithinigen Kriegsschauplatz fanden in der Gegend von Reuport nur star- ke Artilleriekämpfe statt.

Die feindlichen Angriffe auf un- sere Stellungen nordöstlich von Ar- ras wurden nicht nur zurückge- schlagen, sondern unsere Truppen nah- men bei einem Gegenangriff zwei Kanonen erbeutet und machten eine Anzahl Gefangene.

Das Schloß La Perelle, nord- östlich von Albert, wurde gestern vollständig zerstört und von Fran- zosen gefoltert.

Nordöstlich von Soissons herrschte Ruhe. Die Anzahl der von uns den Franzosen vom 12. bis 14. Januar abgenommenen Kanonen beträgt bis jetzt 35.

Legislatur vertagt.

Lincoln, Nebr., 16. Jan. — Nach kurzen Vornmittagsstunden, die fast ergebnislos verliefen, vertagten sich gestern beide Häuser unserer Staats- legislature bis zum nächsten Montag. Bis jetzt hat dem Abgeordnetenhan- del 84 Gesetzentwürfen ausgegangen und dem Senat nur 54. Auch die Ent- scheidung über die Resolutionen der Hitchcock-Vorlage im Hause wurde zurückgestellt.

tere immer weiter in russisches Ge- biet vordringen und die Russen sich immer weiter zurückziehen. Die Tür- ken schlagen sich mit großer Tapfer- keit; die russische Offensive in Kau- kasis ist völlig in die Brüche ge- gangen; die anfänglichen kleinen Er- folge der Russen sind mit einem Vorhüßig vergessbar. (Porbusch war ein König von Epirus, siegte bei Heraklea über die Römer, erlitt aber so große Verluste, daß er aus- rief: noch ein solcher Sieg, und ich bin verloren!)

Ein Korrespondent der Neuter Telegramm Company meldet, daß ein libanesischer Herrsche Ewa- gromynd, in Deutsch-Südwestafrika, befehligt habe. Der Korrespondent hat sich dabei eine Unterlassungssünde zu Schulden kommen lassen, er hat nämlich berissen, daß die Engländer dabei den bekannten „einen“ Todten nicht eingebüßt haben. Aber so fin' se!

Man unterstütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Ver- breitung beiträgt. Abonnirt auf die Tägliche Tribune, \$4.00 das Jahr durch die Post.

Beamtenwahl des Centralverband!

Interessanter Jahresbericht des Prä- sidenten. — \$3000 für den Kriegshilfsfond.

Die Jahresversammlung und Be- amtenwahl des Centralverbandes fand gestern Abend im Deutschen Haus unter starker Beteiligung der Delegaten statt. Die Jahresberichte der Beamten zeigten, daß der Ver- band ein sehr gedeihliches Jahr hin- ter sich hat und mit seinem Wirken zufrieden sein konnte.

Nach Erledigung einiger Routine- geschäfte gaben Finanz-Sekretär Spacht und Schatzmeister Einhold ihre Jahresberichte ab. Daraus geht hervor, daß der Kassenbestand am 15. Jan. 1915 die Summe von \$1039.35 betrug.

Für den Hilfsfond der Kriegs- nothleidenden waren sowohl \$2764.72 eingegangen, und haben noch gegen \$1000 von Seiten des Omaha Platt- deutschen Vereins in Aussicht.

Ein Spezial-Finanzkomitee prüfte den Bericht des Deutschen Tag- stauites und fand alles in bester Or- dnung.

Das regelmäßige Finanz-Komitee hatte dann alle Bücher der Beamten geprüft und für richtig befunden.

Die Deutsche Tageszeitung warf einen Reingehinn von \$205 ab, wovon \$200 dem Kriegshilfsfond zugewen- det wurden, der damit auf nahezu \$3000 getiegen ist.

Die Erledigung der Frage, ob der Verband wieder für deutsche Thea- ter-Vorstellungen sorgen soll, wurde auf nächsten Monat verschoben.

Sämtliche Beamten wurden hier- auf einstimmig wieder ernannt, was von dem schönen Einvernehmen, das im Verbands herrscht, bezeugtes Zeug- niß ablegte.

Präsident, Prof. J. Peter.

1. Vizepräsident, Christ. Seine.

2. Vizepräsident, J. M. Leis.

Protokoll-Sekretär, Wm. Stern- berg.

Finanz-Sekretär, Aug. F. Spacht.

Schatzmeister, Theod. Einhold.

Finanz-Komitee, F. A. Klenke, Hy. Rodenburg, Geo. Hofmann.

Präsident Val. J. Peter hatte sol- genden Jahresbericht unterbreitet, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde und auf Beschluß den Zweigvereinen im Druck zu unter- breiten ist:

Jahresbericht des Präsidenten Val. J. Peter.

Werthe Delegaten! Das verfloßene Geschäftsjahr war ein für die Entwicklung und Tä- tigkeit unsres Verbandes hochwichti- ges, wenn nicht das wichtigste in der Geschichte unsres Verbandes. Große Dinge sind gethan worden durch die eifrige Mitarbeit unsrer Mitglieder, und große Aufgaben haben wir in Angriff genommen, an deren Fort- führung und Erfüllung ich die treue Mitarbeit aller Mitglieder erbittet.

Zunächst wende ich hin auf die Einführung des Interimts in der deutschen Sprache in unsern Schulen unter der bewährten Leitung des Herrn Professor Siebinger. Zehn Schulen hatten zunächst diesen Unter- richt eingeführt, denen im Laufe die- ses Jahres noch die „Windorf“ Schu- le folgte. Ich stelle mit großer Be- gegnung fest, daß heute bereits über 1200 Schüler in unsern Volks- schulen und gegen 500 Hochschüler an diesem Deutschunterricht theil- nehmen, und zwar mit sichtbareren Erfolge. Die Ausfuchten für eine gesunde und kräftige Weiterentw- lung sind die besten, denn für den kommenden Herbst sind an mehreren Schulen Neuenöffnungen gesichert. Selbstverständlich muß der Eier- nist Verbandsmittglieder in der glei- chen Weise wie bisher geübt bleiben, und erwarte ich Ihre eifrige Mit- wirkung an diesem so hochwichtigen Wer- ke.

Ein verdienstvolles Unternehmen unsres Verbandes war auch die En- gegnung der Deutschen Theater-Ge- sellschaft des Herrn Gustav Alce- mann, Chicago-Winnaukee im letzten Frühjahr, die uns mit ihrer erfr- ichenden Kunst Genüsse bereiteite, be- reit wir Deutsche im Westen leider allzuleisten theilhaftig werden. Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß nur durch unsere Garantie jener zwei Vorstellungen diese deutschen Künstler auch andere Städte unsres Staates besuchen konnten, und diese dadurch ihren Genuß indirekt unserm großen Entwicklungsplan auf diesem Gebiete bringen.

Der Ausbruch des furchtbarsten Weltkrieges, in dem unser altes Va-

Russen geben jetzt eine Niederlage zu!

Oesterreichische Artillerie bewährt sich in den Thälern des Dnajeck Flusses glänzend!

Deutsche unternehmen neuen Vorstoß in Polen!

Petrograd, 16. Jan. (über Lon- don.) — Von russischer Seite wird angegeben, daß die Deutschen im Centrum des polnischen Kampfel- des vier wüthende Angriffe in 48 Stunden machten, die Russen zu- rückdrängten und beträchtlichen Ver- lusten erlitten. Sie besetzten den ganzen Distrikt ostwärts von Wo- slinow, einschließlich der Städte von Binstup und Sucha; ihre Haupt- tätigkeit konzentriert sich jetzt auf eine Linie östlich von Sokaczew und Skiernewice. Doch wird russischer- seits behauptet, sie seien ganz neu- erdings in dieser Gegend zurückge- schla- gen worden.

Offizieller österreichischer Bericht.

Wien, über London, 16. Jan. — Das Kriegsamt hat Folgendes be- kannt gemacht: Im südlichen Theil von Russisch-Polen kam es gestern nur zu leichten Scharmüßeln. Im Thal des Dnajeck-Flusses finden je- doch heftige Artilleriekämpfe statt. Unsere schwere Artillerie bemächtete sich vorzüglich, brachte mehrere feind- liche Batterien zum Schweigen, zer- störte eine große Anzahl mit Ge- schossen angefüllte Wägen und brachte dem Feinde schwere Verluste bei. In den Karpaten herrscht verhältniß- mäßig Ruhe. Es herrscht dort grim- mige Kälte.

Russische Lügenberichte.

Petrograd, 16. Jan. — Acht tür- kische Transportschiffe, welche türki- sche Truppen von Anatolien über das Schwarze Meer befördern sollten wurden von der russischen Flotte in Brand gebohrt. (Dieses ist eine neue Art und Weise, wie die Russen über ihre Feinde „siegten“. Diese Nach- richt ist übrigens nicht verübt.)

Das türkische 11. Armeekorps und das Upehrbeispiel des 10. wurde bei Skara Urgan von einer starken rus- sischen Truppenmacht angegriffen und fast aufgerieben. Das 62. tür- kische Regiment (war es Infanterie- Kavallerie- oder Artillerie-Regi- ment?) wurde völlig aufgerieben. Nur der Kommandeur und mehrere andere Offiziere lieg man am Leben.

Die Türken verloren 5000 Mann, 14 Maschinengewehre und 10,000 Kopf Vieh. (Also Hornvieh stiel- len die Türken gegen die Russen ins Feld; die Weltgeschichte lehrt uns, daß Hamudal im Kampfe gegen die Römer abgerittene Elephanten ins Feld; die Weltgeschichte lehrt uns, nicht dem doch über die Suttidauer; und so etwas soll ein vernünftiger Mensch glauben.)

Neuer deutscher Vorstoß in Polen.

Berlin, 16. Jan., über London. Der gestern Abend veröffentlichte Bericht des russischen Generalstabs, der sachgemäß und ausnahmsweise einmal nicht von der Vernichtung ein- zigiger Armeekorps spricht, bezieht sich in hervorragendem Maße mit der Lage in dem nördlich von der Weichsel gelegenen Theil Polens. Die Situation dort war immer sehr zweifelhaft, besonders seitdem Gene- ral Francois sich veranlaßt gesehen, sich mit seinen Truppen aus seinen Stellungen bei Giedanow und Przasnysz über Mlawo nach Ols- zewsk zurückzuziehen. Seitdem ist bekanntlich ein neuer Versuch ge- macht worden, die polnische Haupt- stadt vom Norden und Nordosten zu erreichen. Und nach russischen Mel- dungen ist der Vorstoß halb gelun- gen.

Vor allen Dingen scheint auf der Linie Mlawo - Radzanowo - Jar- zewo-Platz eine Verbindung zwischen Gen. Francois' Armee und einer neuen deutschen Armee hergestellt worden zu sein, die von Thorn als Basis auf dem östlichen Ufer der Weichsel nach Südosten vordrang, Plöz nahm und dann Francois die Hand reichte. Die Russen melden nämlich, daß sie in der Richtung auf Radzanowo, wo die Deutschen Stel- lung genommen, losgehen. Radza- nowo liegt aber bereits 38 Kilome- ter südöstlich von Mlawo, und 50 Kilometer nördlich von Plöz. Im weiteren Verlaufe desselben Berich- tes sprechen die Russen von einer Front, die die Orte Stoglow Jarzew und Wischnice umfaßt. Stoglow und Jarzew liegen auf der Hälfte des Weges von Mlawo und Plöz, während Wischnice noch nordwestlich von Plöz, aber bereits an der Weichsel liegt. Einem gemein- samen Marsche dieser Armee an der Weichsel entlang auf Nowo Geo- rgiewsk zu dürfte jetzt nichts mehr im Wege stehen, und die nächsten Tage können große Entwicklungen auf diesem Gebiete bringen.

Am Dienstag den 19. Januar, hält der deutsche Gacilien-Klub von Süd-Omaha eine Preis-Maske- rade in McCramm's Halle ab, deren Reinertrag den Witwen und Waisen der Krieger in Deutschland und Oester- reich-Ungarn bestimmt ist. Aus die- sem Grunde und da das Komitee keine Arbeit geübt hat, das Vermögen zu einem ersparlichen zu machen, sollte die Beteiligung eine allge- meine sein.

In England eingetroffen.

London, 16. Jan. — Ueber 200 deutsche Seeleute und Offiziere, welche in der sogenannten Seeschlacht bei den Falklandinseln aufgeführt worden waren, sind heute in Eng- land eingetroffen und nach Gefan- genenlagern gebracht worden. Sie scheinen zufrieden zu sein. Bei der Trennung der einzelnen Abtheilun- gen erhielten kräftige Douchen auf Kaiser und Vaterland.

Süd-Omaha.

Am Dienstag den 19. Januar, hält der deutsche Gacilien-Klub von Süd-Omaha eine Preis-Maske- rade in McCramm's Halle ab, deren Reinertrag den Witwen und Waisen der Krieger in Deutschland und Oester- reich-Ungarn bestimmt ist. Aus die- sem Grunde und da das Komitee keine Arbeit geübt hat, das Vermögen zu einem ersparlichen zu machen, sollte die Beteiligung eine allge- meine sein.

In seiner Versammlung am 13. Januar erwählte der Deutsche Gacilien-Klub folgende Beamte: Prä- sidentin Dora Wiers, Vize-Präsi- dentin Anna Wilson, Schatzmeis- terin Emma Polz, Finanzsekretärin Barbara Bredt, Korrespondenzsek- retärin Frau Schlager.

Herr Martin C. Peters, ein hin- nenhafter Germane aus der fern- deutschen Stadt Bloomfield, Neb., hielt sich gestern hier in Gesellschaft auf. Es freut uns, dessen nähere Bekanntschaft gemacht zu haben, denn er ist ein eifriger Verehrer des Deutschthums und ist nicht bloße, dieses jedoch, der es zu hören würd- mitzutheilen. Männer seines Schla- ges können wir heute hier gebrau- den.

Ram. Theodor Crabb feierte ge- stern seinen 63. Geburtstag; er selbst wünscht, sich, daß er gegen die Eng- länder marschiren möchte.

(Fortsetzung auf Seite 4.)